

Sterne des Monats



Elgar erfrischend anders: Kein Empire-Gefühlsbombast, sondern Miniaturen und Kinderszenen, von dem Barock-Spezialisten Paul Goodwin nuancenreich und detailgenau dargeboten.

H S. 65

Philips macht sich selbst starke Konkurrenz: Nach der profunden Aufnahme von Alfred Brendel und Michael Gielen präsentieren nun Mitsuko Uchida und Pierre Boulez ihre fesselnde Version von Schönbergs Klavierkonzert.

H S. 78



So lustvoll kann die Beschäftigung mit Klarinetten-Trios sein: Drei junge Musikerinnen aus Tschechien unterhalten sich und den Hörer mit Stücken von Bartók, Khatchaturian, Milhaud und Strawinsky.

H S. 73

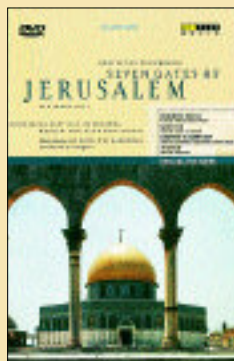


Eine konzeptionell, interpretatorisch und klangtechnisch beispielhafte Anthologie; ein spannender Querschnitt durch den europäischen Liedgesang um 1600 mit Andreas Scholl als idealem Interpreten.

H S. 81

José Carreras im Einsatz für Wolf-Ferraris Oper „Sly“. Trotz Mängeln im Einzelnen ist die Live-Aufnahme aus Barcelona ein eloquentes Pläydoyer für das verkannte Meisterwerk – vor allem wegen des jungen katalanischen Dirigenten David Giménez.

H S. 88



Wer sich mit Penderecki beschäftigt, kommt an dieser Dokumentation nicht vorbei; neben dem Mitschnitt der Siebten Sinfonie enthält sie als Bonus ein einstündiges Film-Portrait sowie ein längeres Interview mit dem Komponisten. Außerdem lässt sich mit „Score Plus“ synchron zur Musik das Notenbild einblenden.

H S. 91

H Klassik

Überzeugender Verzicht

Igor Strawinskys schillernde Musik zu dem Ballett „Der Feuervogel“ steht in der Gunst des Publikums weit oben, und auch auf CD sind sowohl die komplette Ballettmusik als auch die drei Suiten bestens repräsentiert. Unbekannte Provinzorchester haben da einen schweren Stand. Umso bemerkenswerter, wenn ein renommiertes Label für den „Feuervogel“ und das 25 Jahre später entstandene Ballett „Jeu de cartes“ das erst 1989 gegründete Städtische Orchester Granada engagiert. Kann das gut gehen angesichts der übermächtigen Konkurrenz von Berlin bis Chicago?

Zumindest musikalisch lautet die Antwort eindeutig: ja. Unter der Leitung seines 1957 geborenen Chefdirigenten Josep Pons spielt das junge Orchester, das unter den Streichern auch einige Deutsche beschäftigt, so engagiert und spritzig auf, dass das Zu-

hören einfach Spaß macht. Intention des Dirigenten ist offensichtlich nicht, ein möglichst kantiges Bild zu zeichnen und vor allem die harmonischen Reibungen herauszustreichen. Vielmehr setzt Pons vor allem auf artikulatorische Leichtigkeit und eine fast kammermusikalische Sensibilität und Piano-Kultur. Dennoch entsteht eine absolut stimmige Balance zwischen lyrisch-intimen und dramatisch-auftrumpfenden Passagen. Andere Orchester haben sicher einen üppigeren, luxuriöseren Klang zu bieten, doch der Verzicht auf reißerische Effekte wirkt in dieser feinnervigen Darstellung sehr überzeugend.

Zudem haben auch die Aufnahmetechniker hervorragende Arbeit geleistet und ein ungeheuer präsent und dynamisch weit gestuftes Klangbild entfaltet.

Peter Kerbusk



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Strawinsky, Suite Nr. 3 aus L'Oiseau de feu, Jeu de cartes; Orquesta Ciudad de Granada, Josep Pons (2000)
harmonia mundi CD HMC 901728
(57'40")

H Jazz

Explosiv

Wer wagt, gewinnt: Der Sprung über den großen Teich führte den französischen Klarinettenisten Michel Portal in eine völlig konträre musikalische Umgebung. Die graue Eminenz der imaginären Folklore, des zeitgenössischen europäischen Jazz und der Klassik betrat in den Staaten Black-Music-Terrain. Popfans kennen Minneapolis, die Großstadt im US-Bundesstaat Minnesota, als Geburtsort von Prince. Bassist und Drummer aus dessen „New Power Generation“ fanden sich im Studio ein. Und um die geballte Funk-Ladung noch explosiver auszurichten, engagierte Portal zusätzlich den „Living Colour“-Gitarristen Vernon Reid.

Der Visionär der europäischen Avantgarde schlängelt sich mit exzellenten Klarinetten- und Sopransaxophon-Beiträgen durch knallharte Beats und lässt sich von der massiven Rhythmik in Stücken wie „On Nicolet Avenue“ oder Rap-Einlagen wie in

„MP. On The Run“ in keiner Weise im Aufbau sensibler Improvisationsfelder beirren. Der gleichermaßen mit Pop- und Jazz-Avantgarde vertraute Pianist Tony Hymas versteht seine Aufgabe als geschickter diplomatischer Sound-Vermittler. Seine zwischen düsteren und sonnigen Impressionen changierenden Einsätze in „Solitude“ tragen zur geheimnisvollen Stimmung bei und geben dem Stück Spannung.

Auf dem abwechslungsreichen Album schafft Portals sonores Bassklarinetten-Spiel in der berühmten Charles-Mingus-Komposition „Goodbye Pork Pie Hat“ und dem musikalischen Portrait der Schauspielerin und Sängerin „Judy Garland“ einfühlsame Stimmungsbilder. In dem von lebenslustigen Musetteklängen beeinflussten „Cinco De La Tarde“ greift Portal zum Bandoneon und trägt mit anrührenden Melodien französisches Flair in die US-Metropole.

Gerd Filtgen



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Michel Portal, Minneapolis; Michel Portal (cl,ss), Tony Hymas (p), Sonny Thompson (e-b), Vernon Reid (el-g), Michael Bland (dr) (2000)
Universal Jazz France CD 013 511-2
(72'23")